

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1949-06-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Baur an Lac
Zürich,
am 19. Juni, 1949

Lieber Marcuse -

mit Ihrer "Trauer"
haben Sie mich sehr geirritiert, - natürlich,
ohne es zu wollen, vielmehr das
gute Gegenteil dringend wollend.
Wenn und da Sie ihn aber so wenig
kannten, WARUM mussten Sie schreiben?
Dass Klaus mit Leidenschaft der Lite-
ratur lebte und mehr davon verstand,
als manch stolzes Ruder von Litera-
turhistorikern, kann ich nicht, dass er
nichts gelesen hätte als eben ein
"Literat". Es wird sehr wahrscheinlich,
dass er keineswegs "wie ich" war!
"Viele Talente", sondern das nächste,
blühendste, abgerundete, geschickteste und
elbischste Talent war oder besser, das
diese Generation aufzuweisen hatte.
Und "Charakter" hat er also
auch haben gehabt, der "nicht
mehr ganz junge Jüngling"? Gewiss!
Sie schwärmen das ein und konzedieren
unser "Verleihen"...

nicht geradezu "charakterlos" gewesen.
Dass er aber in Wahrheit einer der
inlegensten, unbeirrbarsten, konsequentesten
und in jedem Sinne treuesten Charaktere ^(in existence)
war - sich selbst treu und allem,
woran er glaubte, allen, denen er
sich verpflichtet fühlte, wissen Sie
nicht, wie wohl manchen, der ihm
und aus fernem Stand, es begriff. -
Den "Mephisto" nennen Sie, ganz
wie die Nazis dies tun, einen
"Schlüsselroman." Als ob das Buch
nichts enthielte, wäre und sein wollte,
als ein Portrait des Staatsrates
Gründgens, von dem Sie - unsichtig
und wie erläuternd - aussagen,
dass ich mit ihm verheiratet gewesen
sei. Für derlei "Analysen"
bedürfen wir, sollte man meinen,
nicht Ihrer, eines Freundes, und
des "Aufbaus", einer freundschaftlichen
Publikation. Dafür haben wir
die deutschen Beitrag, deren

eines, die "Neue Zeitung" in
 einem sehr lustig "Rundbureau"
 "beschriebenen Nachruf den
 Dahingegangenen" den "deutschen
 Andrei Germain" genannt hat.
So Herz, nun, sehen Sie nicht,
 und doch ist das verkürzte
 und verkümmerte Bild, das
 Sie von ihm entwerfen, durchaus
 unter einem Hab zu bringen mit
 jener "Charakterisierung", und
 einer, der Sie löse, ohne Klaus
 gekannt zu haben, möchte
 wohl geneigt sein, sich etwas
 Andrei-Germain-artiges vorzustel-
 len, unter dem hin- und wider-
 flitzenden Nichts-als-Dilettanten,
 den Sie da schildern, um ihn
 am Ende zu "betrachten",
 niemand heiss, Karam.

Nochmals, ich weiss, Sie meinen es
gut, und bin Ihnen ergo nicht
böse. Nur sagen musste ich Ihnen,
wie sehr Sie mich betruibt und
gekränkt haben. Der Othredos
erscheint so viel Abscheuliches -
absichtlich Abscheuliches - und
Gemeines über den Heliosen, dass
ihm Gerechtigkeit hätte widerfahren
sollen, an einer der wenigen
Stellen, die dafür offen ~~waren~~ standen.

Ich sehe fast niemanden
im Augenblick, hätte Sie und
Sascha aber gewiss angerufen,
wäre mir nicht angst gewesen,
vor einer mündlichen Ausein-
dersetzung.

„Daheim“ wird man sich hoffent-
lich sehen und Sie werden mir
hoffentlich Ihrerseits nicht böse
sein. - Ein wirklich schöner und
adäquater Nachruf, übrigens 138
erschienen. Ein Mann, der nichts

von ihm kannte, als seine Bücher
und ein paar Briefe, hat ihm -
in der Basler Nationalzeitung -
durchaus keine Eulogie, wohl aber ein
stimmiges und ergreifendes Abschieds-
wort geschrieben. Sie sehen!
Man kann es mir recht machen.

Herrlich die Idee!

E. M.